

erscheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Pf. Trägerschein 1,70; durch die Post einschl. Postüberweisungsgebühr, zusätzl. 80 Pf. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr. 10 Pf., Sonnabend- u. Festtage-Nr. 15 Pf. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

# Sächsische Vollzeitung

Schriftleitung: Dresden 8, Poststr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Poststr. 17, Ruf 21012; Postfach: 1020; Stadtbank Dresden 4707.

Donnerstag, 21. November 1940

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezahler oder Werbungsstellende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang veröffentlicht oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

## Die Erfolge der deutschen Schnellboote

11 300 Tonnen Kriegsschiffe und 212 000 BRZ feindlicher Handelschiffraum bisher versenkt

Die Hafenanlagen von Weymouth, Northampton und Bournemouth angegriffen

## Wieder Vergeltungsangriffe gegen London Ohne England-gegen England

**Berlin, 21. Nov.**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streitkräften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Rauminhalt von 11 300 Tonnen, darunter 6 Zerstörer und 2 Unterseeboote, versenkt. Der durch Schnellboote versenkte Handelschiffraum beläuft sich seit dem Einbruch der Boote im Westraum auf 212 000 BRZ. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren.  
In der Nacht vom 19. zum 20. November setzte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Großangriff auf Birmingham hinaus ihre Vergeltungsschläge gegen London fort.

Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Weymouth, Northampton, Bournemouth und andere kriegswichtige Ziele.  
Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge der Wetterlage die Tätigkeit auf bewaffnete Luftaufklärung.  
In der Nacht vom 20. zum 21. November griffen britische Flugzeuge in West- und Nordfrankreich einige deutsche Flugplätze an. Kein einziges Ziel wurde jedoch getroffen. Auch Angriffe auf einige Orte in Westdeutschland waren ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich in einem Stützpunkt wurden eine Werkhalle und eine Gasleitung getroffen. Der entstandene Schaden wurde in kürzester Zeit durch das Eingreifen des Werksschutzes behoben.  
2 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Mitten im Endkampf gegen England haben die Achsenmächte und das mit ihnen befreundete Japan eine politische Aktion durchgeführt, deren Bedeutung nach der realen wie nach der symbolischen Seite hin kaum abzuschätzen ist. Noch sind keine zwei Monate seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes vergangen, da ist es bereits gelungen, die Grundzüge dieses weltpolitischen Bündnisses zu verbreitern und durch die Aufnahme Ungarns in den Kreis der Vertragsmächte der Welt den Beweis dafür zu liefern, daß diese junge Schöpfung außerordentlich lebensfähig und zukunftsverheißend ist. Es wäre früher, undenkbar gewesen, daß weltpolitische Vorgänge von solcher Bedeutung sich ohne die Mitwirkung oder den bestimmenden Einfluß Englands vollziehen könnten. Heute sieht England nicht nur weit abseits von diesem Geschehen, sondern es muß sich von allen Seiten beschleunigen lassen, daß die Ausdehnung des Dreimächtepaktes, die mit dem Beitritt Ungarns ihren Anfang genommen hat, ein Vorgang ist, durch den die Macht Großbritanniens offenkundig geschwächt wird. Hierin liegt das über dem Rahmen eines Einzelvorganges hinausreichende Moment, welches zugleich den Einfluß dieser Aktion auf die Kriegsführung erkennen läßt.  
Der Dreimächtepakt, der am 27. September in Berlin von Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet wurde, ist nach seiner Form ein militärisches Bündnis. In dem die drei Partner einander vollen militärischen Beistand für den Fall zusichern, daß einer von ihnen von einer fremden Macht angegriffen wird, die sich zur Zeit noch nicht im Kriege befindet. Es wurde schon bei der Unterzeichnung dieses Paktes darauf hingewiesen, daß dieses Schutzbündnis als eine einbringliche Warnung an diejenigen Mächte darstellt, die etwa geneigt sein könnten, mit kriegerischen Mitteln für die verlorene Sache Englands Partei zu ergreifen und gewaltsam gegen einen der drei Teilnehmer am Berliner Pakt vorzugehen. Ueber diese aktuelle militärische Bedeutung hinaus hat der Pakt jedoch eine politische Auswirkung, die weit in die Zukunft weist. Es wird dadurch ein gewaltiger Block zwischen Atlantik und Stilleem Ocean geschaffen, der die Grundlage für eine Neuordnung bildet und der zugleich eine Sicherung des künftigen Friedens gewährleistet. Weltlicher Frieden erst durch die Überwindung des englischen Widerstandes errungen werden kann, ist England in der Praxis der einzige Gegner des Dreimächtepaktes, der somit selbstverständlich ohne England und gegen England abgeschlossen werden mußte.  
Wenn jetzt Ungarn sich dem Dreimächtepakt anschließen hat, so verfolgt es damit einmal den traditionellen Weg seiner Freundschaft zu den Achsenmächten und beschreitet ferner als erster Staat des Kontinents die Bahn zur aktiven Mitarbeit an der Neuordnung, die unter der Führung der Achsenmächte in Europa vor sich geht. In der Regierungserklärung, die von den Ungarn bei der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gefaßt in Wien abgegeben wurde, spricht die ungarische Regierung die Absicht aus, zu einer besseren und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas nach Maßgabe seiner Kräfte beizutragen. Damit ist der Kern der gemeinsamen Bestrebungen berührt, die von den nunmehr vier Partnern des Paktes verfolgt werden und die eine neue Epoche und ein Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Eintracht eröffnen sollen. Mitten im Kriege hat der Dreimächtepakt seine werbende Kraft erwiesen, und das ordnende Prinzip, das ihm mit der Einteilung der europäischen Welt zugrunde liegt, wird sich — dafür ist der Beitritt Ungarns ein erstes Anzeichen — siegreich gegen England durchsetzen.

## Englischer Bizeluftmarschall gefangen

Das britische Flugzeug von den Italienern über Sizilien zum Landen gezwungen

**Rom, 21. Nov.**  
Wie der heutige italienische Heeresbericht meldet, wurde über Sizilien ein englisches Flugzeug vom Typ Wellington zum Landen gezwungen. Die siebenköpfige Besatzung wurde gefangen genommen. Die Befragung zeigt sich aus dem Bizeluftmarschall Hugh Alexander Tudor, ein Major und drei anderen Offizieren zusammen.  
**Die Midlands**  
Im Wehrmachtbericht und in sonstigen Meldungen taucht immer wieder die britische Gebietsbezeichnung „Midlands“ auf. Die Midlands sind eine Senklandschaft in Mittelengland hauptsächlich westlich, aber auch östlich der penninischen Kette. Nördlich werden sie etwa von der Stadt Leeds, südlich von Birmingham-Coventry begrenzt, zwischen beiden Punkten beträgt die ungefähre Luftlinienentfernung 170 Kilometer. Der Teil Englands umfaßt im wesentlichen die Landchaften Derby, Chester, Stafford, Leicester, Warwick. Seit dem Aufbau der englischen Industrie Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts sind in großem Umfang in diesem Bezirk verschiedenste Industriezweige konzentriert. Fast die Hälfte der englischen Kohlenenerzeugung liegt in den Midlands, deshalb sind auch hier die auf Kohle aufgebauten Industrien, insbesondere alle Arten der Eisenindustrie sehr stark vertreten: Leeds im Norden mit ausgebreiteter Eisenindustrie, etwa 50 Kilometer davon südlich Sheffield als Zentrum englischer Stahl- und Eisenindustrie, 40 Kilometer weiter südlich Nottingham. Von hier bis Leeds erstreckt sich ein etwa 30 bis 40 Kilometer breites, sehr reiches Kohlenfeld, das größte Englands, ein anderes westlich davon in der weiteren Umgebung von Manchester, abermals ein anderes weiter südlich in Warwickshire.

Der Angriff „gegen die Midlands“ habe ein großes Ausmaß angenommen; er habe kurz nach Einbruch der Nacht begonnen und etwa neun Stunden gedauert. Viele Brand- und hochexplosive Bomben seien abgeworfen worden und hätten ausgedehnte Schäden verursacht. Eine „gewisse Zahl“ von Bränden wurde entzündet, sagt Reuter weiter, darunter einige ernsthafte.  
Weiteren Angaben über Ausmaß und Art dieser Schäden entzieht sich Reuter mit der bekannten Ausrede, „vollständige Berichte liegen noch nicht vor“. Das ist bekanntlich der stereotypische Abschluß berattiger Katastrophenmeldungen. Die Mitteilung der angeblich erst später eingehenden „vollständigen Berichte“ wird von Churchill einfach „vergessen“.  
Ausführlicher sind aber die Meldungen der amerikanischen Presse, wenn auch diese sich starke Einschränkungen und wahrscheinlich auch Streichungen durch die englische Zensur gefallen lassen muß. Der Londoner Korrespondent von „New York Herald Tribune“ bezeichnet den deutschen Vergeltungsschlag als einen der heftigsten Angriffe dieses Krieges. Die deutschen Flieger hätten die ganze Nacht über Tausende von Bomben nicht allein auf London, sondern auch auf die Städte der Midlands herabregnen lassen. Eine dieser Städte — gemeint ist Birmingham — sei besonders schwer angegriffen worden. Jeder Stadtteil wurde von einem dichten Bombenhagel getroffen, eine große Zahl Brände verursacht.  
Wie „United Press“ sich aus London melden läßt, gaben die englischen amtlichen Stellen am Mittwoch morgen zu, daß „eine ungenannte Stadt in den Westmidlands (also Birmingham) schwer beschädigt wurde“.  
Auch die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen London und die übrigen kriegswichtigen Objekte in England waren von solcher Wucht, daß sie eindringlichen Niederschlag in den amerikanischen Meldungen finden. Das englische Frohlocken, dem gestern noch die „Times“ Ausdruck gab, indem sie schrieb, „die Deutschen hätten infolge ihrer großen Verluste keine Bombenformationen mehr eingesetzt, sondern nur Jagdflugzeuge und Einmannbomber, die sehr hoch flogen und daher Angriffen weniger ausgesetzt seien, aber auch weniger Schaden anrichten“ könnten, hat also nur wenige Stunden gedauert. Es war auch diesen Illusionsmärchen Churchills keine längere Lebensdauer beschieden als allen früheren.

## 9 Stunden lang Bomben auf Birmingham

**Berlin, 21. Nov.**  
Die deutsche Luftwaffe läßt dem Gegner keine Minute Ruhe. Unaufhörlich prasseln die Vergeltungsschläge für die Schandtat der RAZ auf die Rüstungszentren der britischen Insel. Trotz der immer schärferen Handhabung der englischen Zensur konnten amerikanische Berichterstatter ihren Blättern bereits Mitteilungen davon machen, daß in der Nacht zum Donnerstag eine weitere schwerwichtigste wichtige Stadt in den Ostmidlands einem sehr schweren Angriff deutscher Kampfflieger ausgesetzt war. Wie üblich, wurde es den Berichterstattern verboten, den Namen der Stadt mitzuteilen.  
Daß Churchill aber alle Verschleierversuche nichts nützen, ist ihm gerade in den letzten Tagen besonders deutlich vor Augen geföhrt worden. Denn noch immer ist die Presse der ganzen Welt voll von Berichten über die ungeheure Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge gegen Coventry und Birmingham.

**Berlin, 21. November.**  
Die Millionenstadt Birmingham, der Haupt- und Mittelpunkt des stahlindustriellen „Black Country“, wo sich Stahlwerke, Kanonengießereien, Munitionsfabriken und andere wichtige Rüstungsanlagen mit Kohlengruben eng zusammenballen, bekam in der Nacht zum Mittwoch die deutsche Vergeltung zu spüren. Es war die Strafe für die Anschläge der britischen Nachtflieger auf die Zivilbevölkerung von Hamburg, Kiel und Bremen.  
500 000 Kilogramm Bombenlast, darunter Bomben des schwersten Kalibers, von Hunderten deutschen Flugzeugen in einer einzigen Nacht über einem Ziel abgeworfen, das gibt ein Feuerwerk, welches selbst eine so abgefeimte Wirtinnatur wie Churchill aus dem Konzept bringt. Er kann einen so massiven Angriff nicht totschweigen lassen, so sehr das auch seiner allgemeinen Taktik entspricht. Zwar hütet er sich wohl, die Stadt selbst zu nennen, aber — eingestreut in einen allgemeinen Lagebericht, der die umfassende Anlage der deutschen Angriffsaktionen und ihre selbst bei geringem Einschlag vernichtende Wucht klar zu erkennen gibt — läßt er Reuter doch zu geben, daß der Feind „nach einem Tag geringerer Tätigkeit“ seine „Offensive“ wiederaufgenommen habe.



Der italienische Außenminister Graf Ciano wurde bei seiner Ankunft in Wien von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßt. (Presse-Postmann, Wl.)

### Besprechung des Führers mit Teleti und Csaky

Wien, 21. November. Anlässlich der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt hatte der Führer Mittwoch nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleti eine Besprechung, bei der auch der ungarische Minister des Aeußeren Graf Csaky zugegen war.

### Der Führer empfing Graf Teleti, Graf Ciano, Graf Csaky und Kurusu

Der Führer empfing Mittwoch mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleti, den Königlich italienischen Minister des Aeußeren Graf Ciano, den Königlich ungarischen Minister des Aeußeren Graf Csaky und den Kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu.

### Teleti, Csaky und Ciano aus Wien abgereist

Wien, 21. November. Der Königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleti und der Königlich italienische Minister des Aeußeren Graf Ciano und der Königlich ungarische Minister des Aeußeren Graf Csaky verließen Mittwoch abend wieder Wien. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedete sich von seinen Gästen auf dem Bahnhof, wo eine angetretene Ehrenkompanie den Staatsmännern die Ehrenbegleitungen erwies. Zur Verabschiedung hatten sich der Gauleiter Jurz und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht auf dem Bahnhof eingefunden. (S. auch S. 2.)

### Telegrammwechsel Hitler-Horthy

Wien, 21. November. Der Führer hat aus Anlaß des Beitrittes Ungarns zum Dreimächtepakt an Reichsverweser Admiral von Horthy folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Durchlaucht bitte ich in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Durchlaucht und für die glückliche Zukunft Ungarns entgegenzunehmen.“

### Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, hat nachfolgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Im Augenblick, wo durch den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt vom 27. September die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern eine weitere Festigung erfahren haben, gebente ich Eurer Exzellenz auf das herzlichste und bitte, meine besten und aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen. Horthy.“

### Wieder ein führender Inder verhaftet

Stockholm, 21. Nov. Im Zuge der Unterdrückung der indischen Freiheitsbewegung durch die Engländer wurde nunmehr, wie Reuters aus Bombay meldet, auch der frühere Ministerpräsident von Bombay, Aher, verhaftet.

### Schwere Verluste der Griechen an der albanischen Front

In Nordafrika britische Panzerwagenabteilung in die Flucht geschlagen, ein Teil der Panzer zerstört

Rom, 21. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Wiederholte starke Angriffe südlich von Kotiza und zu beiden Seiten der Fahrstraße von Kallbahi sind mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. Unsere Luftmasse hat in enger Verbindung mit den Landstreitkräften die feindlichen Truppen im Tiefflug angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen, wobei Straßen, Barackenlager und Truppenkonzentrationen getroffen worden sind. Außer den drei bereits im italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag als abgeschossen angegebenen Flugzeuge sind weitere fünf feindliche Flugzeuge in Flammen zum Absturz gebracht worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen eine starke Gruppe feindlicher Panzerwagen südlich von Gidi Barani geschickt und ihr im Tiefflug zahlreiche Verluste beibringt, indem sie einen Teil der Panzerwagen zerstörte und den Rest in die Flucht schlug. Unsere schnellen Kolonnen haben später den Feind erreicht, ihn entschlossen angegriffen und zum Rückzuge gezwungen. Unsere Luftformationen haben die zum Schutze eingesetzten englischen Jagdflieger angegriffen und sechs Flugzeuge vom Gloster Typ in Flammen abgeschossen. Außerdem sind fünf feindliche Tanks, ein Duzend Panzerwagen und einige Kanonen vernichtet worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.“

Die Luftformationen haben den Hafen von Alexandria, die Anlagen der Insel Ras el Tin, den Flughafen, im Riffa-See vor Anker liegende Schiffe (südlich von Somalia), die Eisenbahnanlagen von El Hamman, die Anlagen von El Fassab und Bir Kuan, südlich von Marsa Matruh, bombardiert, wobei Brände, Explosionen und sichtbare Schäden entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben wiederholt Tobruk bombardiert, ohne Schaden zu verursachen, ebenso Benghasi, wobei leichte Sachschäden entstanden und eine Mohammedanerin verletzt wurde.

In Ostafrika hat eine unserer Patrouillen feindliche Einheiten bei dem Stützpunkt von Ouaa westlich von Burafardo (oberer Sudan) in die Flucht geschlagen. Unsere Bomber haben feindliche Zeltlager bei Kroma und bei Kasim el Ghirba bombardiert. Ein feindlicher Kreuzer hat die Anlagen der Salzwerke von Danie beschossen und nur leichte Schäden verursacht. Feindliche Flugzeuge haben Bardera, Decamere, Agordat, Aheren und Wassau bombardiert. Es hat keine Opfer und nur unbedeutenden Schaden gegeben.

Feindliche Flugzeuge haben versucht, an den westlichen Küsten Südalienens einzuliegen. Angesichts der sofortigen Reaktion der Flugabwehr haben sie sich zurückgezogen, ohne Bomben abzuwerfen.“

# Der Staatsakt im Wiener Schloß Belvedere

## Die feierliche Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt

Wien, 21. Nov.

Wesens mittag 12.30 Uhr wurde im Schloß Belvedere in Wien in feierlicher Form die Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt vollzogen. Vor dem Schloß des Prinzen Eugen, das in den letzten Jahren schon mehrfach der Ort für bedeutungsvolle Aktionen für Südosteuropa war, hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen.

Um 12.15 Uhr traf der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und kurz darauf der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano und der Kaiserlich Japanische Botschafter Kurusu ein. Sie begrüßten auf der großen Treppe des Schloßes die Vertreter Ungarns, Ministerpräsidenten Graf Teleti und Außenminister Graf Csaky, die in Begleitung des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorff, um 12.30 Uhr eintrafen.

Der Reichsaußenminister geleitete die Vertreter der verbündeten Mächte in den Weißen Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Zu Beginn des feierlichen Staatsaktes begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop den Außenminister Italiens, den Botschafter Japans und die Vertreter Ungarns und teilte mit, daß die Königlich ungarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, in den Dreimächtepakt aufgenommen zu werden, und daß die Regierungen der im Dreimächtepakt vereinten Staaten diesem Wunsch der ungarischen Regierung entsprochen hätten.

Nach der Verlesung des Protokolls über den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt wurde die Unterzeichnung vorge-

nommen. Sodann verlas der Königlich ungarische Außenminister Graf Csaky in ungarischer und deutscher Sprache die ungarische Regierungserklärung zum Beitritt zum Dreimächtepakt. (Die Erklärung wurde von uns bereits gestern gebracht.)

Nach dem Vollzug der feierlichen Unterschrift und der Abgabe der ungarischen Regierungserklärung begrüßte der Reichsaußenminister Ungarn als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. In seinem Schlusswort wies der Reichsaußenminister auf die Bedeutung dieses Paktes hin, der eine Kampfansage gegen die Kriegsgeher und gegen jeden Versuch einer Kriegsausweitung ist, der einen Zusammenschluß zur baldigen Wiederherstellung des Weltfriedens und die Schaffung einer gerechteren Weltordnung zum Ziele hat. Der Reichsaußenminister betonte, daß Ungarn die erste Macht sei, die sich mit diesen Zielen solidarisch erklärt habe und daß es besonders begrüße, auch im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters, daß die uns allen schon seit langem befreundete ungarische Nation als erste dem Dreimächtepakt beigetreten ist. Der Reichsaußenminister stellte fest, daß weitere Mächte mit dem Beitritt folgen werden, und daß es der unabänderliche Entschluß der in diesem Pakt vereinten Mächte sei, einen weltweiten Zusammenschluß aller wirklich aufbauwilligen, für einen gerechten Frieden arbeitenden jungen Völker herbeizuführen.

Mit der herzlichsten Begrüßung der ungarischen Vertreter durch den Reichsaußenminister, den italienischen Außenminister und den Vertreter Japans war der feierliche Staatsakt beendet.

### Verleihung von Eisernen Kreuzen in Gegenwart von Stabschef Luze

Königsbrunn, 21. November. Das schöne Städtchen Königsbrunn prangte am Mittwoch in reichem Flammglanz, galt es doch, im Rahmen einer feierlichen militärischen Feier tapfere Soldaten einer für Ausbildungszwecke aus dem Felde zurückgezogenen Division auszuzeichnen. 41 E. K. I. befehligte Generalleutnant Weisenberger den bewährten Offizieren und Mannschaften an die Brust; sie alle, wie auch die bereits im Laufe des Krieges ausgezeichneten Soldaten, befestigten den Auf dieser heroischen Division als eine der erfolgreichsten und tapfersten. An der Feierstunde nahmen Stabschef Luze, Gauleiter Telfow, SS-Obergruppenführer von Woytsch als Vertreter des Reichsstatthalters Ruffmann, SA-Obergruppenführer Scheppmann und weitere hohe Offiziere der Wehrmacht sowie namhafte Vertreter der Partei und Behörden teil.

In seiner Ansprache betonte Generalleutnant Weisenberger, daß ihm Königsbrunn Symbol der deutschen Kleinstadt sei, die in enger Verbundenheit mit den Soldaten lebe und mit ganzem Herzen bei den Soldaten sei. „Wir wissen“, so fuhr der General fort, „daß in der Heimat die gleichen einflussreichen Menschen sind, wie die, die in einem unergreiflichen Ringen den Sieg über alle bisherigen Gegner erkämpft haben, daß die Front diesmal einen festen und zuverlässigen Rückhalt in der Heimat hat, aus der wir neue Kräfte schöpfen.“ Die Division zählt schon viele Träger des E. K. Auch die höchste Auszeichnung, das Ritterkreuz, ist bereits dreimal an deren Angehörige verliehen worden. Mit dem E. K. I. sind 205, mit dem E. K. 2. 3500 und mit dem Sturmabzeichen 1238 Mann ausge-

zeichnet worden. „Nicht alle sind wiedergekommen; viele der Tapfersten mußten draußen bleiben. Ihr Geist aber weilt unter uns, ihr Opfer soll nie vergessen werden.“

Während das Musikkorps das Lied vom Guten Kameraden spielte, ehren die Kameraden wie auch die Bevölkerung die Gefallenen mit dem deutschen Gruß.

Hierauf verließ Generalleutnant Weisenberger den 41 Offizieren und Mannschaften das E. K. I.

Generalleutnant Weisenberger, Stabschef Luze und Gauleiter Telfow begrüßten jeden einzelnen der Ausgezeichneten durch Handschlag. Ein Vorbeimarsch der angetretenen Einheiten schloß sich an.

Stabschef Luze begab sich dann mit den übrigen Teilnehmern der Feier auf den Sportplatz der Stadt Königsbrunn, um in weitem Bunde diejenigen Angehörigen der Division aufzustellen, die aus der SA hervorgegangen sind. In seiner Ansprache gab der Stabschef seiner Freude Ausdruck, zu diesen Männern sprechen zu können. Der Stabschef wandte sich an die Männer aus der SA, auch weiterhin dem Glauben an den Führer, an Deutschland und an den Endlos hinauszutragen, wie die SA als granitener Block auch in der Heimat im gleichen Sinne weiterhin wirke. Auch Gauleiter Telfow richtete herzliche Worte an die Einheiten.

Alle Träger des Eisernen Kreuzes der Division waren anschließend Gäste des Generalleutnants Weisenberger; der Befreite sah neben dem Oberst, der Hauptmann neben dem Unteroffizier. Alle bildeten sie — wie im Kampf — so auch in der Heimat eine unzertrennliche Gemeinschaft, die nur durch einen Gedanken kennt: den Endsiege über den Feind Großdeutschlands.

### Britisches U-Boot versenkt französischen Dampfer

Paris, 21. November. Wie der „Welt Parisien“ aus Saint Malo meldet, wurde der französische Dampfer „Charles“ Edmond“ in der Nacht zum 13. November 100 Meilen von der französischen Küste entfernt von einem englischen U-Boot versenkt. Der Dampfer kam aus Neuquiland und hatte 500 Tonnen Seewolle an Bord. Von der 29 Mann starken Besatzung konnten 22 Mann gerettet und an die französische Küste gebracht werden. Zwei Mann der Besatzung wurden bei dem englischen Angriff getötet, fünf andere werden noch vermisst.

Ueber den Angriff berichtet der „Welt Parisien“: Die Nacht, in der der Dampfer versenkt wurde, sei sehr hell gewesen; 400 Meter vom Schiff entfernt sei plötzlich ein englisches U-Boot aufgetaucht. Obgleich das U-Boot die Nationalität des Schiffes und auch die Ladung habe kennen müssen, habe es ohne vorherige Warnung das Feuer eröffnet. Nach der ersten Salve habe der Kapitän die Rettungsboote zu Wasser gelassen. Zwei Torpedos hätten das Schiff getroffen und zum Sinken gebracht.

### Soldaten um den Lotteriegewinn betrogen

Köln, 21. November. Einem raffinierten Betrüger fiel ein Seeresoldat vor einigen Wochen in Köln zum Opfer. Der Soldat hatte am 2. September auf der Durchfahrt von einem Losoverkäufer ein Los der Reichslotterie für nationale Arbeit gekauft, das einen Gewinn von 500 RM. brachte. Da der Loskäufer jedoch nicht bis zum nächsten Tage in Köln bleiben konnte, beließ er das Gewinnlos dem Verkäufer mit der Bestimmung, das Geld am nächsten Tage abzugeben und an seinen Vater abzuliefern. Der Gauner tat das jedoch nicht und behielt das Geld für sich. Das Gericht verurteilte ihn diesen Betrag hart an und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten.

### Das große Altersversorgungswert

Warum Abkehr von der Versicherung? Berlin, 21. Nov. Die von den Staatssekretären Dr. Schlegelberger und Dr. Syrup herausgegebene „Soziale Praxis“ veröffentlicht eine Zusammenfassung der Gründe für den Uebergang von der Versicherung zur Versorgung, die in dem kommenden großen Altersversorgungswert des deutschen Volkes veranschlagt werden soll. Sie wendet sich gegen den Einwand, daß durch die Staatsbürgerversorgung zum Schaden des ganzen Volkes ein Staatsrentnerium großgezogen werde. Wenn auch der einzelne Volksgenosse in erster Linie für sich selbst zu sorgen habe, so werde diese Selbstversorgung doch häufig unmöglich und die Volksgemeinschaft müsse dann eintreten. Ansammlung von Erparnissen und Abschluß einer Lebensversicherung seien bisher die beiden Möglichkeiten für die selbständige Vorsorge. Die Tatsachen zeigten aber, daß 84 Prozent aller Sparanlagen weniger als 300 Mark betragen, daß ferner Großlebensversicherungen mit einem Versicherungsbeitrag von 3780 RM. nur in 3,5 Millionen Fällen abgeschlossen seien. Man dürfe ferner nicht übersehen, daß der Beamte sein Ruhegehalt bekomme und daß auch die mittleren und leitenden Angestellten meist großen Wert auf ein Ruhegehaltsetzungen legen. Bei den unteren Angestellten handele es sich bereits um ein Massenproblem. Warum solle nicht dieselbe Hoffnung erfüllen. Es wird weiter daran erinnert, daß unsere Sozialversicherung ohne staatliche

### Zuschüsse ihre Aufgaben niemals erfüllen könnten. Diese öffentlichen Mittel reichten fast die Hälfte der Beitragsentnahmen. Dabei sei der Erfolg dieser Versicherungen absolut unzulänglich.

Die höchste im Jahre 1938 bewilligte Invalidrente betrug 72,70 RM. Gegenüber einem bisherigen Verdienst von etwa 200 RM. im Monat sei dieser Betrag zum Lebensunterhalt viel zu gering. Im Durchschnitt sei die Rente bei 200 RM. sogar noch niedriger. In der Angestelltenversicherung sei die höchstmögliche Rente im Monat 125 RM. Sie stehe ebenfalls in keinem Verhältnis zur bisherigen Lebenshaltung. Ganz hoffnungslos werde der Fall bei vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit. Die Versicherungsansprüche seien in diesem Falle so gering, daß sie zum Lebensunterhalt in keiner Weise ausreichten. Alle diese Mängel und Unzulänglichkeiten seien durch eine Versicherung nicht zu ändern, sie könnten nur durch die angestrebte Versorgung aus allgemeinen Steuernmitteln der Volksgemeinschaft behoben werden.

### Vergünstigungen für Soldaten in den Bergen

Berlin, 21. Nov. Nach einer Regelung des Deutschen Alpenvereins genießen die Wehrmachtangehörigen aller drei Wehrmachtteile während der Kriegsdauer auf den bewirtschafteten Schutzhütten die gleichen Preisbegünstigungen wie die Mitglieder des Alpenvereins.

### Norwegens Handelsflotte

Oslo, 21. Nov. Aus dem soeben erschienenen Statistischen Jahrbuch für Norwegen ist eine Uebersicht über die Struktur der Handelsflotte zu ersehen. Daraus ergibt sich, daß 45,8 Prozent der norwegischen Tonnage innerhalb der letzten 10 Jahre gebaut worden sind und daß das Durchschnittsalter der Flotte infolge der starken Neubautätigkeit ziemlich niedrig ist. Der größte Teil nennt Oslo seinen Heimathafen. An den Frachten ist die moderne norwegische Tankerflotte sehr stark beteiligt und erzielte 35,7 Prozent der Gesamtentnahmen des Jahres 1938.

### Methylnalkohol im selbstbereiteten Lid

Großhain, 21. November. Der Polizeiauprachtsmeister Wolf und seine Frau waren dieser Tage von einer Bekannten zu einer kleinen Familienfeier eingeladen. Die Gastgeberin hatte hierfür unter Verwendung von Methylnalkohol Likör hergestellt und ihren Gästen vorgesetzt. Das Ehepaar Wolf und ein weiterer Gast erkrankten daraufhin schwer. Während sich bei diesem Gift Erbrechen und Sehstörungen einstellten, ist das Ehepaar an der Vergiftung gestorben. Wie festgestellt wurde, war der Vater der Gastgeberin vor etwa einem Jahr bereits an ähnlichen Vergiftungsercheinungen nach dem Genuß solchen Likörs erkrankt.

### Berliner Börse vom 21. November

Am Montanmarkt war das Geschäft verhältnismäßig lebhaft. Rheinmetall stieg um 1/2, Klockner um 1/2, Mannesmann um 1/2, Vereimigte Stahlwerke um 1 Prozent und Huderus um 1 1/2 Prozent. Stolberger Zink kamen 3 Prozent höher an. Bei den Braunkohlenwerten lagen alle Genuß um 1 Prozent und Badag um 2 Prozent erhöht. Von Rohwerten gemanneten Winterhalbes 1 1/2 und Salzdetfurth 1 1/2 Prozent. In der chemischen Gruppe wurden Goldschmidt um 1 1/2, von Heyden um 2 und Karben um 3 1/2 Prozent heraufgesetzt, wodurch letztere einen Stand von 207 1/2 erreichten. Klügers gaben hingegen um 1 1/2 Prozent nach.



Stätte zu errichten, die Vergangenheit unerwartet aufsteht und den Lauf der geplanten Arbeiten innehält. In diesem letzten Falle hat die Anlage einer neuen Straße am südlichen Hang des Kapitols den Cuvius Capitolinus wieder freigelegt. Die geplanten Arbeiten ruhen vorerst, und die Wiederfindung des Altens hat den Gedanken angeregt, das einstmalige Gemäse so weit wie möglich wieder errichten zu lassen. Gleichzeitig hat aber auch die entstandene Arbeitspause Gelegenheit gegeben, das durch die Niederlegung der alten baufälligen gewordenen Häuser neuentstandene Bild aufmerksam zu prüfen, und das Auge hat mit Entzücken jene üppige Vegetation wahrgenommen, die sich hinter den zerbröckelten Mauern ausbreitete und jetzt nach dem neuen Raum greifen möchte, den die Spithäde ihr geöffnet hat. Man fragt sich, ob nicht an dieser von einer großen Vergangenheit geweihten Stätte ein in der Welt einzigartig bestehender Park Gestalt gewinnen könnte, damit von den grünen Säuglingen des Salatin und des Aventin bis zum kapitolinischen Hügel vergangenes und neues Leben in Säulen und Gewölben, in Bögen und alten Fundamenten, sowie in Palmen und Tamarisken, Mythen und Zitronenbäumen in wunderbarer Harmonie erlebe.

## Dresden

**Langemarckstudenten beweisen ihre Können.** Die Männer des Lehrganges Dresden des Langemarckstudiums der Reichsstudentenführung legten im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft ihre amtliche Zwischenprüfung ab. Auf Vorschlag von Partei, Staats- und Wehrmachtsdienststellen oder von Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsbereich kamen sie im November 1939 nach Dresden. Früher ihrer beruflichen Fachausbildung brachten sie nur eine allgemeine Vorbildung und ihre besondere Begabung für eine wissenschaftliche Tätigkeit mit. Ein Jahr intensiver Arbeit hat sie nun — wie diese Zwischenprüfung gezeigt hat — dahin gebracht, daß jeder sich jeder nach einem weiteren halben Jahre der Ausbildung zu Offizieren 1941 die Sonderprüfung mit gutem Erfolg ablegen können. Danach beginnt dann für sie das eigentliche Studium an der Hochschule.

**Unfälle.** Von einem Auto angefahren wurde am Mittwoch auf der Leipziger Straße nahe Strahmsbahnhof Richter ein 57jähriger Fußgänger. Er erlitt Kopfverletzungen und Bruch des linken Unterschenkels. — Auf der Münchner Straße kurz bei Nr. 29 eine 28-jährige Frau von der Straßenbahn. Mit Kopfverletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

### Sühne eines furchtbaren Verbrechens

**Todesstrafe für zweifachen Kindermord und Brandstiftung.** Das Sondergericht Dresden verurteilte am Mittwoch den am 31. Juli 1921 in Oberleiterdorf (Kreis Zittau) geborenen Erich Gerhard Frohe wegen Mordes in zwei Fällen, begangen in einem Fall als Gewaltverbrechen, im anderen Fall in Verbindung mit schwerer Brandstiftung je zum Tode und wegen schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus, außerdem zum lebenslangen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil führte ein furchtbares Verbrechen, das der Angeklagte am Abend des 7. November 1940 in Ruppertsdorf (Kreis Zittau) beging. Er verübte nach einem genau überlegten Plan einen Einbruchdiebstahl in die Wohnung des Melkereiwartes Hartmann, drohte das dreijährige Mädchen der Eheleute mit einem Revolver, schlug dem Kind mit dem Taschmesser den Hals durch, dann legte er den Verbrecher, um die Spuren zu verwischen, in der Schloßkammer Feuer an, durch das nicht nur das Stallgebäude schwer beschädigt wurde, sondern auch der vierjährige Sohn der Eheleute umkam. Die Verhandlung ergab vom Angeklagten das Bild eines hoch feiner Jugend bereits tief gefahrenen atonalen Menschen, der ein verächtliches Leben führte. Der Angeklagte war am 1. August 1939 bei dem Bauern Tappert, der das ehemalige Rittergut Ruppertsdorf bewirtschaftet, in Stellung getreten und hatte den Platz des als Soldat ins Feld geschickten Melkereiwartes Hartmann eingenommen. Er machte sich bald an die Helfen Hartmann heran und trat zu ihr in freundschaftliche Beziehungen. Nachdem sollte er den Einbruch, die Frau um ihre Kriegsunterstützung zu bringen und sie zu bestehlen. Die Tat führte der Angeklagte am Abend des 7. November aus, als Frau Hartmann die Wohnung verlassen hatte, um ihre Verwandten zu besuchen. Nach der verbrecherischen Tat begab sich der Angeklagte, nachdem er sich mit einem Mädchen telefonisch hatte, telefonisch in den Bahnhof, wo er ah und Bier trank, bis die Meldung vom dem Brand eintraf. Die Todesstrafe war nach gefundener Volksempfinden die einzig mögliche Sühne für das verabscheuungswürdige Verbrechen.

### Aus dem Dresdner Kunstleben

**Opernschule des Dresdner Konservatoriums.** Von ungeröhmlichem Reich und bestem, künstlerischem Streben zeugte die Opernschule „Looa“ in Ausführung der Opernschule des Konservatoriums und der Landesoperndirektion Dresden im Theater des Volkes. Staatsoperndirektor Kurt Steigler, dessen Orchester die blühende Sprache Puccinis glänzend beherrschte, war um die musikalische Einstudierung mit Siegmund Wittig bemüht gewesen und Kammerfänger Hanna Pange, der Leiter der dramatischen Ausbildung, hatte aus den darstellerischen Talenten seiner Schüler überraschend viel herausgeholt. Diese „Looa“ hatte Freue und dramatisches Leben. Rita Röh (Regisseur Robert Wessel) war hinsichtlich in bester Verfassung und spielte sehr charakteristisch. Kurt Wachner (aus Dr. S. Weizners Schule) hatte seinen Tenor mit Edelklang heraus. Auch Werner Hoffmann, ein leicht tenoral gefärbter Bariton aus der Schule Eduard Walz, fand ein ganz ansehnliches Format für den Scarpia. Den ungewöhnlichen Angelotti sang ausdruckslos Erwin Dolmann (Schüler Karl Zimmer) und Hugo Frenzel (Lehrer: Dr. Meißner) behielt außerdem ein beachtliches darstellerisches Können als Albert Spoleto. Ein schon sehr gewandter Bah-Waffo ist Heinz Peter Thyl (Schule Joh König), sein Partner hat den homischen Anflug, der freilich die Stimme des Hicli (Esmora Vitrici, ausgebildet von Alfred v. Schuch und Margarethe Erdmann). Alles in allem: eine wunderbar schön abgerundete Aufführung, die fast gänzlich schloßesfrei gelang und von den zahlreichen Säcken mit Begeisterung aufgenommen wurde.

### Dresdner Lichtspiele

**Ufa-Palast: „Die unvollkommene Liebe“.** Die Liebe würde vollkommen sein, wenn nur die Menschen vollkommen wären. Diesen nachdenklichen Satz hat Ida Wühl in diesem Film zu sprechen, für den sie eine lebenslange Fante, eine Frau mit Herz, verleiht. Unter ihrer wohlwollenden Förderung finden sich zwei Menschen fürs Leben, die nicht füreinander bestimmt zu sein scheinen: ein Berlinener aus Bremen und ein kleineres Braunschweiger aus einem Bad in Süddeutschland. Selbstverständlich wird diese Liebe auf mannigfache Proben gestellt, zumal eine Frau aus der großen Welt sich um diesen Jungen interessiert. Mädeln Wühl und Wühl freilich sind das Liebespaar, Klare hat die Friedenstheorie. Eine große Ehre unter Darstellern ist um den Film bemüht, dessen Handlungsfäden der Spielleiter Erich Wolke mit einer leichten Leichtigkeit geführt hat: Vera Hartog und Lotte Spira, Grete Hopmann, Karl John, Hans Felsch-Ballal, Rudolf Klein-Rogge und viele andere. Sclauders gefallt Karl Hellmer als unwiderlicher Gemeinbesitzer, Hans Carste hat die musikalische Unterhaltung des Films geschaffen. Dr. Georg-Joh. Dörmann.

**b. Wina.** Kind trank Esol. In Wina war ein 1 1/2-jähriges Kind im Bettchen hochgeliegen und hatte aus einer Hausapotheke eine Flasche genommen, in der sich Esol befand. Das Kind trank die Flüssigkeit, die nach kurzer Zeit zum Tode führte. Herzliche Hilfe kam leider zu spät.

**d. Freiberg.** Todesfall. Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres starb der Betriebsführer des AS-Wulffbetriebes Freiberg Carl Hübner, Fabrikdirektor Carl Hübner. In der Freiburger Papierfabrik zu Weichenborn wirkte er seit 1918, seit 1927 als alleiniger Betriebsleiter. Unter seiner Führung errang sich das Unternehmen außer der goldenen Fahne die Leistungsabzeichen der VDA für anerkannte Berufserziehungsinstitutionen, für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit und für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen.

## Landarbeit ist höchste Ehre!

### Ertüchtigung des bäuerlichen Nachwuchses

Sachsen als Bauern- und Industriegebiet hat schon frühzeitig Wege beschritten, die der Erforschung des Bodens, der Steigerung der Erzeugung und in den letzten Jahren vor allem der Veranberichtigung eines leistungsfähigen Nachwuchses dienen. Gerade auf dem letztgenannten Gebiet verfügt Sachsen über muster-gültige Einrichtungen, weshalb sich in diesen Tagen zahlreiche Berliner Schriftsteller nach Sachsen begaben, um gemeinsam mit maßgebenden Männern des Reichsnährstandes einige dieser im ganzen Reich einzig dastehenden Arbeitsgrundstücke kennen zu lernen.

Deutschlands Zukunft, das muß immer und immer wieder ins Bewusstsein aller Volksgenossen gerufen werden, wird auf dem Lande entschieden. Es ist, wie Reichsleiter Dr. Goebbels darlegte, ein Grundfehler, wenn man glaubt, daß der ausländische Landarbeiter nun künftig die Rolle des deutschen Landmanns übernehmen könnte. Denn der Boden gehört dem, der ihn bearbeitet. Der deutsche Bauer, der deutsche Landarbeiter, die deutsche Landfrau, sie müssen in Treue zur heimatischen Scholle ihre Aufgabe erkennen, vor allem der Nachwuchs muß dem Lande erhalten bleiben, ihm darüber hinaus in stärkerem Maße zuzuführen.

Um dies zu erreichen, haben der Staat wie auch der Reichsnährstand ihr Möglichstes getan, um vor allem die völlig unbedeutende Unterbewertung der Landarbeit durch Schaffung einer großzügigen Fachausbildung zu beiseitigen, die in Sachsen den höchsten Stand aufweist. Der ländliche Beruf ist heute der fortschrittlichste, den es überhaupt gibt, zumal die Jugendlichen als gelernte, höchst befähigte Facharbeiter ausgebildet werden und, entsprechend ihrer Tüchtigkeit, später die Aussicht haben, einen Neubauernhof zu erwerben. Der gelernte Landarbeiter stellt sich materiell nicht schlechter als jeder andere gelernte Facharbeiter.

Die Berufserziehung im Reichsnährstand ist außerordentlich gründlich. Eine große Zahl von Lehrern und Lehrfrauen steht zur praktischen Berufsausbildung bereit. Die Lehrzeit beträgt für die Jungen (Landarbeiterschule) und für die Mädchen (Hausarbeiterschule) jeweils zwei Jahre. Zwei Jahre dauert auch die Ausbildung auf der Land-

wirtschaftlichen Berufsschule, wo wöchentlich sechs Stunden Unterricht erteilt wird. Wie wertvoll gerade diese Ausbildung ist, konnten die Schriftleiter bei einem Besuch der Berufsschule in Hochtich bei Bauhen feststellen, eine Schule, die als Vorbild für alle ihrer Art bezeichnet wurde. Die Jungen und Mädchen lernen nicht nur alle praktischen Handgriffe. Der Bauernberuf ist der selbständigste, den man sich denken kann. Ruh doch der Bauer von den meisten Handwerksarten, soviel wissen und können, daß er kleinere Reparaturen selbst ausführen kann. Der landwirtschaftlichen Berufsschule ist deshalb eine wohl ausgerüstete Werkstatt angegliedert.

Nach der Berufsschule kann der Jugendliche eine Fachschule besuchen, z. B. Landwirtschafts-, Höhere Landbau-, Gartenbau- oder Forstschule usw. Ein Jahr lang lernt er hier die Spezialfächer. Selbstverständlich gibt es auch ländliche Berufsschulung durch Lehrgänge, von denen die Schriftleiter Melkerlehrgänge aufsuchten. Sachsen verfügt über einige ausgezeichnete Lehrstätten; erwähnt seien die Staatliche Berufsschule und Forschungsanstalt für Gartenbau, die Staatliche Anstalt für Viehhaltung, beide in Pillnitz, ferner die Versuchsanstalt für bäuerliche Berberbeit in Pommitz bei Bauhen und weitere Einrichtungen.

Diese einzelnen Ausbildungsabschnitte werden durch Fachprüfungen abgeschlossen. Das Ziel aller Berufsarbeit ist: Selbständige Bauern und Bäuerinnen heranzubilden, sie zu diesem Lebensberuf mit der größten Aufsteigsmöglichkeit zu erziehen. Daneben braucht die Landwirtschaft viele Spezialisten, z. B. Melker, Schäfer, Schweinemelker usw. Auch bei diesen Spezialberufen, die als solche gemeldet und bezahlt werden, handelt es sich um eine „Tätigkeit“, sondern um echte Lebensberufe von volkswirtschaftlich außerordentlich hoher Bedeutung.

Die wesentlichsten Einrichtungen zur Ausbildung des Nachwuchses konnten die Teilnehmer der zweitägigen Sachsenfahrt kennenlernen und dabei den Eindruck gewinnen, daß der richtige Weg eingeschlagen worden ist, um der so gefährlichen Landflucht Einhalt zu gebieten. Der junge Mensch auf dem Lande muß der Scholle erhalten bleiben; die hinderreiche Bauernfamilie, der gelernte Landarbeiter, die Landfrau, sie alle sind die Garanten des Wohlstandes. Denn ohne Bauerntum stirbt das Volk, das haben wir jetzt am Beispiel Frankreichs erlebt.

## Aus der Lausitz

**1. Bauhen.** Ein hiesiger Bergarbeiter und Alpenfreund, Student Dr. Rolke, berichtete im Deutschen Alpenverein, Zweig Bauhen, am Dienstagabend im Hotel „Gude“ abermals über seine Erlebnisse und Bergfahrten.

**1. Bauhen.** Kreisbauernrat verlegt. Nach Mitteilung der Kreisbauernschaft Bauhen findet der Kreisbauernrat nunmehr erst am Sonnabend, dem 14. Dezember, um 9.45 Uhr vormittags in der „Krone“ statt, nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 23. November.

**1. Bauhen.** Im Stadttheater beginnen ab Montag, 25. November, die Vorstellungen bereits um 19.30 Uhr.

**1. Bauhen.** Der Ladenschluß ist auch für diesen Winter auf 19 Uhr festgelegt. Aus gegebener Veranlassung weist die Industrie- und Handelskammer zu Zittau darauf hin, daß nunmehr ohne entsprechende behördliche Genehmigung kein Einzelhandelsgeschäft vor 19 Uhr geschlossen werden darf.

**1. Bauhen.** Der zwölfjährige Detlef Kluge erlitt am Sonnabend in der Wilmannstraße einen Unfall, bei dem er ein Bein brach.

**1. Bauhen.** Die in ganz Sachsen bestene bekannte Dresdener Puppenpfeifeöhne von Paul Hölzig war auch in diesem Monat im Kreis Bauhen zu Gast. Durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab sie Gastspiele in Wilschowsberda, Großbubrau, Reuhirch, Puthau und Solzhau.

**1. Kamenz.** Der Kreisbauernrat findet auch hier am 14. Dezember statt, und zwar im Hotel „Stadt Dresden“.

**1. Solzhau.** Das 50-jährige Ortsjubiläum konnte hier Schuldirektor a. D. Kurt Hanke feiern.

**1. Neusalza-Spremberg.** Zur letzten Ruhe geleitet wurde auf dem hiesigen Friedhofe der Inhaber der Markthalle, Hermann Zimmer.

**1. Neusalza-Spremberg.** Einen Kameradschaftsappell hielt dieser Tage im Fremdenhofe am Niedermarkt die hiesige Kriegerkameradschaft ab.

**1. Cunewalde.** Den 90. Geburtstag konnte im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder Frau Johanne verw. Schniebo in Cunewalde-Fiegertal feiern. Sie ist eine der ältesten Leineweberinnen des Ortes, die sich viele Jahre lang am Handwebstuhl ihr Brot verdiente.

**1. Oberbach.** Das hiesige Kreiskrankenhaus steht einschließlich des Neubaus ab 15. November wieder für seinen eigentlichen Zweck zur Verfügung. Für die Zeit der Abwesenheit der Chefarzte ist die Leitung der chirurgischen Abteilung Dr. Wanke übertragen worden, während die innere Abteilung von Dr. Grundmann und Dr. Peter betreut wird.

**1. Jehnitz.** Im Rittergut Jehnitz bei Grubitz sind in letzter Zeit und am Freitag, dem 15. November, 4 Stück bronzefarbige Truthähne (darunter 1 Zuchthahn) und 6 Stück bronzefarbige Truthühnen gestohlen worden.

**1. Großschönwitz.** Durch Bestimmung des sächsischen Ministers des Innern wurde vom 1. September 1940 an der bel der Landesanstalt tätige Oberregierungsmedizinalrat Dr. Mah-nensführer an die Landesanstalt Chemnitz-Abendorf und mit Wirkung vom 1. November 1940 der Hilfsarzt Dr. Herzer von der Anstalt Arnsdorf an die hiesige Anstalt versetzt.

**1. Großschönau.** Wenn man den Gashocher nicht ab stellt, vor dem Wege zur Arbeitsstätte hatte ein Mann vergessen, den Gashocher zu schließen. In der Wohnung entstand ein Brand, der die Inneneinrichtung der Küche vernichtete, aber dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr keine weitere Ausdehnung annahm.

### Aus dem Sudetengau

**1. Warnsdorf.** In der aufsteigenden Kurve der Bevölkerungsbewegung in Warnsdorf ist auch in der ersten Novemberhälfte kein Rückgang eingetreten. Es wurden in der genannten Zeit 18 Kinder geboren und es starben 12 Personen. Das ergibt eine Geburtenziffer von 150 v. S. Bei den Todesfällen gab es 7 von Personen im Alter von 74 bis zu 90 Jahren.

**1. Kreisbüh.** 70 Jahre Kreisbühler Gesangverein. Mit einer eindrucksvollen Feierstunde im neuen Festsaal der Mittelschule beging der Gesangverein Kreisbüh seinen 70-jährigen Bestand.

**1. Schludena.** Beförderung. Der Amtsverleiher des Postamtes Schludena, Fritz Ködler, wurde zum Oberpostmeister ernannt.

**Volkstreu — die Ehre aller Deutschen!** Spende zur Schulfammlung des VDK vom 22. bis 24. November! Volkstumarbeit dient dem Völkertreiben. Eure Spende dem VDK bei der Schulfammlung vom 22. bis 24. November!

## Leipzig

**1. SS-Obergruppenführer von Borsch** sprach zur Jugend. In einer großen Jugendkundgebung sprach in Leipzig zu 1200 Jugendlichen SS-Obergruppenführer von Borsch.

**1. Die Folgen einer Gewalttat.** Wie bereits berichtet, war es in der Delitzscher Straße zu einer blutigen Gewalttat gekommen. Dort hatte eine Frau die Ehefrau ihres Geliebten mit einem Hammer niedergeschlagen. Jetzt haben die Täterin und ihr Geliebter, der Ehemann der Überfallenen, gemeinsam Selbstmord begangen. Ihre Leichen wurden in der Nähe von Eilenburg aufgefunden.

**1. Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.** Der wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung mehrfach vorbestrafte 39 Jahre alte Kurt Fischer hatte im Januar und Februar im Kleinzschocher sowie in Großhenners zusammen 19 Hühner und 6 Kanarienvögel unter Gewaltanwendung aus Kleintierhaltungen entwendet. Fischer wurde als gefährlicher Wohnortverweigerer zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung über ihn ausgesprochen. — Wegen Rückfalldiebstahls verurteilte eine Strafkammer des Leipziger Landgerichts den 23 Jahre alten, zwar erlich belasteten, aber doch für seine Straftaten voll verantwortlichen Otto Dremlich zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

## Südwest-Sachsen

**1. Chemnitz.** Gemeingefährliche Denunziantin unschädlich gemacht. Eine ganz gemeingefährliche Wohnortverweigerin ist die vielfach vorbestrafte 41 Jahre alte Dora Opp geb. Fortmann aus Chemnitz, die u. a. aus Niedertracht wiederholt in Briefen mit erfundener Unterfertigung ihre Mitmenschen fälschlich beschuldigte. Sie hatte sich deshalb wieder vor einer Chemnitzer Strafkammer zu verantworten, da sie der Wahrheit gegenüber eine Frau als Spionin und Judenfreundin, die den Führer beleidigt habe, denunziert und deren Ehemann des Ehebruchs beschuldigt hatte. Die Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der von der Opp gemachten Angaben. Sie wurde wegen schwerer Privatanklagen fälschung in Tateinheit mit falscher Anklage und Beleidigung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ferner wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt und damit die unveränderliche Wohnortverweigerin für immer unschädlich gemacht.

**1. Chemnitz.** Die Diensträume des Kommandeurs und Stabs des Wehrbezirkkommandos Chemnitz 2 befinden sich ab 27. November nicht mehr Weberstraße 19, sondern Bahnhofstraße 2, 2. St.

**1. Chemnitz.** Schutz des Totensonntags. Der Volkshilfspräsident teilt mit: Nach der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 in der Fassung vom 28. Oktober 1938 und der Verordnung über den Schutz des Totensonntags vom 19. November 1934 sind am Totensonntag, 24. November 1940, in der Zeit von 6 bis 19 Uhr verboten: 1. In Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; darunter fallen auch Musikdarbietungen durch Rundfunkübertragung. 2. Alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

**1. Annaberg.** Tödlich verunglückt. Auf dem Heimweg verunglückte ein Einwohner aus Arnsdorf mit seinem Motorrad auf der Umgehungsstraße in Annaberg tödlich. Er blieb in der Nähe der Beamtenhäuser der VEG mit einem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**1. Wahren.** 90. Geburtstag des Erfinders der Luftspitze. Am 21. November kann der Privatmann Hermann Preße bei bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Preße, der geborener Wäruener ist, hat durch die Erfindung der Luftspitze im Jahre 1886 wesentlich zur Förderung dieses Industriezweiges beigetragen.

## Sächsisches

**Punktschule und punktpflichtige Handshule.** Nach neuen Vorschriften der zweiten Reichsliste sind nur die geistlichen Handshule und Punkschulen sowie die geistlichen Futterhandshule punktpflichtig, alle anderen dagegen können punktfrei gehalten werden. Punktschule sind insbesondere auch die Evangelischen Handshule der Pfarrer und die Handshule für die Arbeit, sofern es sich dabei nicht um gestützte Handshule handelt. Frei verhältlich sind nach wie vor auch Lehrhandshule sowie Arbeitshule aus Woll-, Leder-, verschiedenen Geweben und Gummi. Das Handshulehandwerk zu Wäruen braucht also an der Punktschule nicht zu scheitern.



Copyright

17. Fortsch  
Interessiert mi  
Arbeit gelebe  
„Gut gel  
König und K  
gefragt, kein  
ich. Vertrau  
weil ich ja n  
„Es ist  
könnte abm, ja  
„Dm, ja  
Kopf. Ist re  
wärts. Zwei  
hat sich viele  
Sie einen G  
habe das Si  
baren Weis  
nähung. De  
stung, immer  
abei hört m  
Brüll zu.  
„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in

„Danke.  
„Haben  
„Land  
„Deute, im  
mals erst im  
und Fode G  
Watersland.“  
„Was  
Vronen.  
Kolonisten  
blenen, reich  
Volkes. Ein  
paar halbt  
eblen Tapa  
„Der  
wie die P  
Ganz still  
Zimmer ab  
On ein  
bacht, sich  
Erinnerung  
„Ich  
schmal. E  
entweder i  
Pfenning f  
die Webers  
„Ich  
wäre ich g  
sich ein P  
Und i  
und Bräu  
entsprech  
hatte ich  
Man lauf  
Einfache  
würft kein  
Schatten  
hungrig  
lein Bett  
ich. Aber  
Arbeit au  
nur um de  
meines G  
Land, lag  
hinam, v  
mich meh  
Land in



Copyright by Karl Köpcke & Co., Berlin-Schmargendorf (Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Nicht im geringsten, Herr Brusius. Ihr hiesiges Leben interessiert mich in allen Einzelheiten und nun doppelt, da ich Ihre Arbeit gesehen habe.

„Gut gebrüllt, junger Mann. Für einen Gringo ganz anständig und vernünftig. Sollten Sie mich jetzt nach dem Früher gefragt, kein Wort hätte ich Ihnen davon gesagt. Neugier hatte ich. Vertrauen ist ein Geschenk. Wie ernst Ihr Interesse ist, weiß ich ja nicht...“

„Es ist ernst.“ Horst antwortete schnell, als fürchte er, jener könnte abbrechen.

„Ja, ja. Ihr Jungen habt eigentlich eure eigenen Dinge im Kopf. Ist recht. Im Grunde wollt ihr daselbe wie wir. Vorwärts. Zwischen jenem Damals, als ich herkam, und dem Heute hat sich vieles geändert. Aber vielleicht schadet es nicht, wenn Sie einen Querschnitt durch mein hiesiges Leben bekommen. Ich habe das Ziel erreicht. Ich bin kein Lehrer, stelle keine unfehlbaren Methoden auf, ich weis nichts von allgemeinen Bestimmungen. Das gibt es nicht. Hier entscheidet nur eins, die Leistung, immer wieder die Leistung, mein Junge. Rauchen Sie, dabei hört man besser zu.“ Er schob Merker eine Kiste schwarzer Brasil zu.

„Danke.“ Horst griff zu.

„Geben Sie schon mal Land gerodet und urbar gemacht?“

„Land gerodet? Nein.“ Verblüffende Fragen stellte Brusius.

„Heute, im Arbeitsdienst, lernen die Jungen es, der Stand damals erst im Anfang. Heute sind im neuen Deutschland Epoken und Hohe Ehrenwaffen, und Land urbar machen heißt Dienst am Vaterland.“

„Was das betrifft.“ Brusius betrachtete seine mächtigen Pranken. Anderes habe ich auch nicht getan, und die anderen Kolonisten hier auch nicht. Man sagt: wir wollen leben, verdienen, reich werden, sinngemäß aber ist jeder nur Arbeiter seines Volkes. Wertzeug fürs Vaterland.“

„Personen rauchte er ein paar hollige Züge, betrachtete bildlos die lange weiße Nase des eblen Sabato.“

„Der Anfang. Wie fern das liegt und doch greifbar nahe, wie die Höhenzüge der Korbillen in der gläsernen Luft...“

„Ganz still wartete Merker. Brusius drehte das große Licht im Zimmer ab. Nun sah er im Schatten, der seine Züge verwickelte.“

„In ein langes Schweigen hinein sprach er, knapp und abgehackt, solchen Erzählens ungewohnt. Dann nahm ihn die eigene Erinnerung gefangen.“

„Ich kam als blinder Passagier berüber. Mein Besitz war schmal. Ein paar armselige Tausender. Mir blieb nur die Wahl, entweder ich zahlte rechtmäßige Liebesfahrt oder ich sparte jeden Pfennig für einen Landkauf. Ich wählte letzteres. Schön war die Liebesfahrt nicht.“

„Ich habe sie noch Strich und Boden abgearbeitet. Zuerst wäre ich gern baooangerannt. Man denkt sich das anders. Aber soich ein Kahn ist ein sicherer Gewahrsam, ihm entkommt keiner.“

„Und dann fing es an. Fremde Sprache. Fremde Sitten und Bräuche. Fremdes Klima. Fremde Verpflegung. Nichts entsprach meinen Erwartungen, gar nichts.“

„Werde Kolonist! hatte ich gedacht und glaubte, bald ein gemachter Mann zu sein. Man kauft ein Stück Land. Rodet, sät und erntet massenhaft.“

„Einfache Sache. Das Klima sorgt für alles. Aber dieses Land wirkt seltsam die Ernte in den Schöpf. Auch ein Paradies hat Schattenseiten. Mein Geld erschöpfte sich bedenklich schnell. Ich hungerte, schlief irgendwo unter Gottes freiem Himmel, kannte kein Bett mehr.“

„Mir wurde alles gleichgültig, nur arbeiten wollte ich. Aber da waren andere. Unzählige Hände streckten sich nach Arbeit aus. Manchmal hatte ich Glück, fand Arbeit. Egal was, nur um den nodien Hunger zu stillen und um den winzigen Rest meines Geldes zu schonen.“

„Mit ihm kaufte ich endlich ein Stück Land, irgendwo im Urwald. Es war eine weite Stredde, ebe ich hinkam, vergingen Wochen. Ich sparte das Habgeld, so schlug ich mich mehr schlecht als recht durch. Als ich anlangte und mein Land in Besitz nahm, begann die Regenzeit.“

Und ich hatte kein Dach überm Kopf. Nahrungsforgen glaubte ich überwunden. Ahnungslos als ich von den verdammten, verlodenden Früchten, die so köstlich munden, aber wech schredliche Folgen! Man zahlt viel Lebgeld. Oft kam ich mir wie ein dummes Ding vor. Statt des Lebgelds gab es die Machete, das Maßmesser, ich lernte Bäume fällen, Land roden, mich mit dem Fieber herumzuschlagen. Baute ein Blockhaus. Schön war es nicht. Aber der tüchtigste Architekt kann nicht stolzer auf ein künstliches Werk sein als ich auf dieses Blockhaus. Tropenromantik!“ Brusius lachte trocken. „Ein abgegriffenes Spottwort. Regenzeit hier draußen ist eine verdammte nuchterne Angelegenheit. Erst lag man im Schlamm, ohne Dach. Nächstens leuchteten, wenn es nicht regnete, tieflige Sterne, und man star elend. Ober graue Wolken schütteten Wasser herunter, wie der Tagendama-Gall. Oder ein Jaguar knurrte. Auf dem Boden regnete es, man dachte an die ekle handgroßen Giftspinnen und Schlangen. Dabei schultet man, wird naß, wieder trocken und wieder naß. Am lausendsten Band. Der Schweiß rinnt in Wäden bei dreißig bis vierzig Grad in der Sonne. Fernach ist es hundertfalt. Oder die verlodenden Krostlos freßen einen auf.“

„Alles in allem hatte ich Glück. Mein Vieh vermehrte sich. Ich blieb arbeitsfähig. Und das ist die Hauptsache! Arbeiten, unermüdet arbeiten, egal wie lange.“

„Merken, sechzehn, achtzehn Stunden, bis man todmüde auf den Boden fällt und kein Bett braucht. Und was wird, um weiterzuarbeiten, immer weiter, weiter.“

„Ich lernte zimmern, Vieh pflegen, schaffte Viehenträgen an, des Jnders wegen. Lernte Spanisch. Ein eieendes Milchmahl von armligen Indios. Später legte ich einen Versuchsgemüsegarten an, bezog Samen aus Deutschland. Man jagte sich seinen Braten. Es ging aufwärts. Nicht ohne Mühschläge, doch die holte ich immer wieder auf. Indios waren mein einziger Umgang, sonst gab es nur Arbeiten, Rauchen, Essen, Trinken und Schlafen. Das war mein Leben. Bis der Erfolg sich einstellte, war ich längst ein Eigenbrötler geworden.“

„Als ich herkam, dachte ich: wenn du genug hast, kehrt du heim nach Deutschland. Dieses Genug ist eine offene Frage. Als ich es bejah, war ich ein anderer geworden. Mit den Erfolgen wuchsen Pflichten und Verantwortung. Man kommt nicht los von diesem Boden. Er besitzt uns. Troddem plane ich immer eine Deutschlandreise, für ein paar Monate oder für immer. Mein Art riet es mir zur Zeit auch dringend an. Kurgedrauch mit brauem Wasser und so. Raubeim — fürs Herz. Ist alles schön und gut. Ich habe keine rechte Vertretung. Und die Indios brauchen das Auge des Herrn, sonst taugen sie nichts. So schiede ich diese Reife auf, Jahr um Jahr, aber bald wird es Zeit, sonst könnte es eines Tages zu spät sein. Und ich möchte das neue Deutschland mit eigenen Augen gesehen haben.“

„Brusius tat einen kräftigen Schluck, ebe er fortfuhr.“

„Was heißt hier ausspannen. Für die Leute in den Städten ist es ein anderes, aber wir auf dem Lande? Und ebe es Autos gab? Vielleicht ging man mal ein paar Tage in die Stadt, Geschäfte halber. Immer hatte man in Kürze die sieben Zerstreungen satt und bekam Heimweh nach der Stille des Landes. Die Arbeit rief. Und ich floh zurück in meine Einsamkeit. Es war immer denselbe, eine richtige Flucht. Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können?“

„Früher kaum, aber nun ich Einblick in Ihre Unternehmungen nehmen durfte, verluche ich es.“

„Was haben Sie schon in den paar Stunden? Ein paar Weiden, Vieh, das Gestüt, die Käferrei, aber mein Kaffeeal und die letzte Schöpfung, meine Baumwohlanlagen, haben Sie nicht.“

„Nein, Herr Brusius, aber...“

„Wahrscheinlich denken Sie wie die anderen: was will der Kerl eigentlich mit all dem Besitz? Wofür arbeitet er so verteuelt?“

„Horst wußte im Augenblick keine rechte Antwort. Brusius sprach aus, was er unbewußt gedacht hatte.“

„Ich will es Ihnen sagen. Für Geld? Nein, davon habe ich genug, mehr als ich brauche. Mein Leben ist einfach und unkompliziert. Aber ich stehe hier auf Vorposten. Und meine Arbeit hilft das deutsche Ansehen stärken. Wer in Bedrängnis ist, kommt zu Brusius. Manche offen, manche, die am lautesten hinter meinem Rücken über mich schimpfen, kamen heimlich.“ Er zuckte verächtlich die breiten Schultern. „Vielen wird die Bremde zum Schritt verhindert hatten und von den Offizieren übersehen worden waren.“

„Der Führer der kleinen Truppe fuhr den Mann hart an und wollte ihn an seinen Platz zurücktreiben. Der aber ließ sich nicht beirren und rief nur um so lauter, was ihm sein Pflichtgefühl befohl.“

„Will Er wohl schweigen, frecher Burche“, herrschte da der hinkommende König den Mann an „will Er sofort das Maul halten — ich sag es noch einmal: Er frecher Kerl!“

„Majestät“, versetzte da der Grenadier, „mit Burchen, die nicht frech sind, werden Sie diese Schanze niemals stürmen!“

„Friedrich wurde stuhig, ließ sich noch einmal sagen, was der Mann vorzubringen hatte, fand seine Antwort gut, verlor sich ihr — und die Schanze war in kurzer Zeit in der Hand der Preußen.“

„Der „freche Burche“ wurde noch in der gleichen Stunde zum Korporal befördert.“

„Altisches Salz“ / Geschichten aus dem „klassischen“ Griechenland

Das heutige Griechenland hat zwar mit dem klassischen Hellas nichts mehr gemein, aber die nachfolgenden kleinen Geschichten dieser sind trotzdem oder vielleicht gerade deshalb von Interesse sein.

Alexander der Große hatte den Hellespont überschritten. Als er an den kleinen Fluß Granikus kam und am anderen Ufer ein großes persisches Heer stand, um den Mazodoniern den Uebergang zu verwehren, rief ihm sein Feldherr Parmenio, den Abzug der Feinde abzuwarten.

„Der Hellespont würde sich ja schämen müssen“, rief da Alexander, „wenn wir uns vor diesem Flüschen fürchten.“

Er sprang hinein, seine Mazodonier ihm nach, und bald waren die Perser in die Flucht geschlagen.

Furcht scheint der Spartaner Leonidas nicht gekannt zu haben. Als man ihm meldete: „Der Feind ist nahe bei uns!“ entgegnete er: „Und wir bei ihm!“

Der Staatsmann und Feldherr Phokion führte die Athener gegen Mikhon aus, der mit einem großen Heer in Mithra gelandet war. Bei dieser Gelegenheit ließen seine Leute von allen Seiten auf ihn zu, griffen in sein Hint ein und rieten ihm bald, dort einen Hügel zu befehen, bald wieder, hier ein Lager aufzuschlagen.

„Um des Himmels willen“, rief Phokion, „wieviele Feldherren sehe ich, und wie wenig Soldaten!“

Der streitige Themistokles forderte von den Andriern eine große Summe Geldes. Und da er seiner Forderung Nachdruck verleihen wollte, sagte er: „Ich komme zu euch in Begleitung zweier Göttinnen, der Lieberredung und der Gewalt!“

Aber die Andrier waren schlafertig: „Wir haben aber schon zwei Göttinnen, die deine Absicht vereiteln — Armut und Dürftigkeit!“

Akhiabodes, der lange Jahre hindurch in der Geschichte Athens eine entscheidende Rolle spielte, zeichnete sich schon im frühesten Knabenalter durch Ehrgeiz und Ruhmbegierde aus. In allem wünschte er der erste zu sein, und als Jüngling lenkte er durch seine Antworten häufig die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich.

Einst rang der junge Akhiabodes mit einem Altersgenossen. Hin und her ging der Kampf, als aber Akhiabodes zu unterliegen fürchtete, zog er die Arme seines Gegners an seinen Mund und versuchte, sich durch Beißen zu befreien.

„Aha, Akhiabodes“, rief der andere und ließ los, „du beißt ja wie die Weiber!“

„Nicht doch“, erwiderte Akhiabodes heuchelnd, „sondern wie die Löwen!“

Von einem Gesandten eines fremden Staates, der sich aus Eitelkeit hatte die Haare färben lassen, sagte der Spartaner Archimedes zu seinen Mitbürgern: „Wie kann dieser

Mann Wahres sagen? Wer die Unwahrheit auf dem Kopfe trägt, hat auch die Lüge im Herzen!“

Freche Burschen

Es war im Siebenjährigen Krieg. Mehrmals bemühte sich ein Trippentell Friedrich des Großen, eine Schanze zu stürmen.

Vergeblich. Jedesmal wurden die Männer wieder unter starken Verlusten zurückgeworfen.

Als die ganze Sache brenzlig wurde, sprang plötzlich ein gemelter Soldat aus Reih und machte den Befehlshaber auf einige Umstände aufmerksam, die bisher jeden Fort-

Die Gänsemast beginnt / Zucht und Fleisch und Fett — Wie wird es gemacht? — Verbotene Methoden

Sehr wichtig ist es, daß dem Trinkwasser Kies oder grober Sand zwecks besserer Verdauung beigemengt wird. Hier und da stellt man den Tieren auch noch Kästchen mit zerkleineter Holzhohle hin, was bestimmt nicht zum Schaden ist.

Jede Bewirtung der Gänse ist während der Mast unbedingt zu vermeiden. Auch sollen die Tiere sich möglichst nicht gegenseitig sehen; denn dadurch regen sie sich nur unnötig auf, und schnattern in einem fort. Wer also Vuchten hat — deren Vorderseite aus Holzstäben (jeber Stab soll ungefähr 3 Zentimeter im Durchmesser haben) — muß sie so stellen oder anbringen, daß die Vorderseite immer auf die Hinterseite der nächsten Vucht gerichtet ist.

Das Rudeln oder Stopfen der Gänse, das früher viel im Schwung war, ist seit 1933 verboten, weil es eine ausgemachte Quälerei der Tiere darstellt, und auch keinen wesentlich größeren Nutzen bringt, als die heutige Mast im engen, aber lauberen und lustigen Raum. Die Anwendung des Masthagens, in dem die Gans während der wochenlangen Mast nur stehen oder sitzen, aber keinen Schritt tun kann, ist übrigens ebenfalls verboten. Wer ihn verwendet, setzt sich im Falle einer Anzeige der Bestrafung aus.

Die besten Mastgänse liefern die Toulouse, die Emdener und die Landgänse. Sie lassen sich auch schon als junge Tiere von 10 bis 12 Wochen auf mästen, und zwar kann man sie dann bereits auf 6 bis 8 Kilo bringen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß sie tatsächlich nicht älter als 10 bis 12 Wochen sind, weil sie nach dieser Zeit durch die sich dauernd steigende Federbildung nicht mehr viel Fleisch und Fett bilden können. Sie lassen sich dann auch naturgemäß schlecht rupfen und sehen ziemlich unappetitlich aus.

Im Oberbruch, wo bekanntlich ausgezeichnete Mastgänse erzielt werden, füttert man die Gänse viel mit angefeimter Gerste, sogenanntem Gerstenmehl, das man auf folgende Weise erhält. Man füllt ein gewöhnliches Faß oder ein kleineres Gefäß mit Hafer und Gerste, und läßt es in einem mäßig warmen Raum ungefähr drei Tage stehen. Dann schüttet man das Korn aus, erzeugt eine Temperatur von 15 Grad Celsius, und wartet nochmals drei Tage. Nun heimt es und ist futterfertig, und wird von den Gansfen, und Puten übrigens auch, sehr gern gefressen.

Kleine Chronik

Dr. Ley sprach auf Helgoland.

Reichsleiter Dr. Ley besuchte am Mittwoch gemeinsam mit Gauleiter und Oberpräsident Lohse die Insel Helgoland, um als Abschluss seiner Inspektionsreise durch den Gau Schleswig-Holstein zu den schaffenden Menschen Helgolands zu sprechen.

134 000 kehren aus Bessarabien und der Nordbukowina heim.

Die Rückkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien und der Nordbukowina hat nunmehr ihren Abschluss gefunden. Insgesamt haben die Reisegruppen überschritten 90 050 Volksdeutsche aus dem erstgenannten und 44 371 aus dem letztgenannten Gebiet, welche Zahlen mit den anfangs geschätzten fast haargenau übereinstimmen.

Neufestsetzung des deutsch-ungarischen Kursoverhältnisses.

In einer in Wien abgehaltenen gemeinsamen Tagung des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen wurden neben Vereinbarungen über eine Reihe anderer wirtschaftlicher Fragen auch die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung geführten Verhandlungen über eine Neufestsetzung der Kursoverhältnisse zum Abschluss gebracht.

Empfang der Autoren der „Schriftenreihe der NSDAP.“

Als Auftakt zur 7. Reichsarbeitsstagung des Amtes Schrifttumspflege der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg veranstalteten die Reichsleiter Rosenberg und Amann im Kaiserhof einen Empfang für die Autoren der Schriftenreihe der NSDAP.

4000 britische Soldaten ertrunken.

An Bord des in New York eingetroffenen britischen Dampfers „Samaria“ befanden sich Überlebende des im Juli im Kanal versenkten britischen Transportdampfers „Lancastria“. Laut „New York Post“ erklärt ein Sprecher derselben, von den 6000 britischen Soldaten, die sich zur Zeit der Versenkung der „Lancastria“ an Bord befunden hätten, seien 4000 ums Leben gekommen.

Der Chef der italienischen Polizei, Senator Rocchini, gestorben.

Senator Arturo Rocchini, Chef der italienischen Polizei, ist am Mittwochvormittag nach kurzer Krankheit verstorben. Das Staatsbegräbnis findet am heutigen Donnerstag in Rom statt.

Savarie eines norwegischen Motorschiffes.

Wie die „Norwegische Handels- und Schiffszeitung“ aus schwedischer Quelle erfährt, treibt das 2734 BRT große norwegische Motorschiff „Wingalund“ in havariertem Zustand im Nordatlantik. Es fuhr unter englischer Kontrolle.

Nach Indien hat keine Lust, die Kriegskosten des Empire zu tragen.

Die gefehende Versammlung Indiens lehnte einer Assosiations-Pflicht zuzufügen mit 55 gegen 53 Stimmen eine Anleihe ab, die aufgelegt werden sollte, um das voraussichtliche Defizit in Kriegsausgaben zugunsten des Empire auszugleichen.

Aus aller Welt

Die Königin von Dänemark auf der Deutschen Buchausstellung.

Kopenhagen, 21. Nov. Königin Alexandra von Dänemark hat der Deutschen Buchausstellung in Kopenhagen am Dienstag einen einkündigen Besuch abgestattet. Die Königin äußerte ihre besondere Freude über die Fülle deutscher Ausgaben des dänischen Märchenbilders O. S. E. Andersen und ließ sich neben vielen anderen vor allem auch schöne deutsche Buchbindungen und Buchdrucke zeigen.

Britisches U-Boot „Rainbow“ verloren.

San Sebastian, 21. Nov. Wie Reuter meldet, gab die britische Admiralität bekannt, daß das U-Boot „Rainbow“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Die „Rainbow“ ist ein großes U-Boot mit einer Höchstwasserdrift von 2015 Tonnen.

Die Besatzung des 1930 erbauten Schiffes besteht aus 50 Mann.

Englische Kriegsvorbereitungen in Nordirland.

Rom, 21. Nov. Ein Reiseberichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, daß schon seit Monaten in Ulster große Truppenbewegungen zu beobachten seien. Desgleichen wird aufgefunden viel Kriegsmaterial aufgestapelt. Außerdem werden bei Belfast die dort bestehenden Textilfabriken stark vergrößert. Teilweise habe bereits die Ueberlieferung der wichtigsten Textilgesellschaften aus Liverpool und Manchester begonnen. Ferner sei der Bau einer großen Fabrik für die Herstellung von Geschützen von der Firma Vickers in Angriff genommen worden. Es seien auch bereits verschiedene Munitionsfabriken aus der Umgebung der englischen Hauptstadt nach Ulster verlegt worden, wo sie binnen kurzem ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Schließlich seien die in Belfast bestehenden Schiffbauwerften, die für den Bau von Kriegsschiffen aller Art einschließlich Flugzeugträgern eingerichtet sind, gemaltig ausgebaut worden. Alle Docks und Werkstätten würden von den Werftfirmen Harland Wolff, Percy und Vickers-Armstrong im Hafengebiet von Belfast wieder instandgesetzt.

Wélein in Lyon

Zürich, 21. November. Marshall Wélein hielt sich am Montag in Lyon auf, wo er, wie Savas meldet, bei der Ankunft von der Bevölkerung mit Beifall begrüßt wurde. Der Marshall nahm einen Vorbesuch der Garnison ab und wohnte der Grundsteinlegung einer neuen Rhonebrücke bei. Vor der Handelskammer hielt er eine Ansprache, in der er die Grundzüge der neuen französischen Staatsverfassung andeutete. Er sprach dabei über die Errichtung von etwa 30 nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten abgegrenzten Provinzen (Regionen) die von Gouverneuren als Vorgesetzten der bisherigen Präfekten geleitet werden sollten. Eine Art von Provinzialrat, bestehend aus den Vertretern der Berufsstände, werde die Gouverneure unterstützen. Die Nationalversammlung werde sich hauptsächlich aus den Vertretern der Berufsorganisationen und aus Persönlichkeiten zusammensetzen, die dem Lande ihre Dienste geleistet hätten. Die Vertreter der Berufsorganisationen würden durch eine Volksabstimmung bezeichnet werden. Als oberstes Organ sei ein Gerichtshof vorgesehen ähnlich dem Obersten Gerichtshof in den Vereinigten Staaten. Dieser werde in allen Verfassungsfragen entscheiden. Die Verfassung selbst werde von politischen und juristischen Sachverständigen ausgearbeitet werden. Wélein äußerte die Hoffnung, daß es gelingen möge, die neue Verfassung noch vor den Friedensverhandlungen in Kraft zu setzen.

Kurze Nachrichten

Ein teurer Kaffeekaffee

Berlin, 21. November. Von Bohnenkaffee, der recht erhebliche Herzbeschwerden verursacht hatte, war in der Verhandlung gegen die 51jährige Emma K. vor dem Berliner Amtsgericht die Rede. Die Angeklagte hatte nach und nach hinterherum 5 Kilogramm Bohnenkaffee zum Preise von 20 RM. pro Kilo bezogen. Als leidenschaftliche Kaffeetrinkerin bezieht sie einen Teil davon für sich, während sie den anderen an Bekannte abgab, und zwar zu dem gleichen Preise. Eines Tages kam die Geschichte heraus, und Frau K. wurde zusammen mit ihren „Kundinnen“ ins Gefängnis genommen. Sie nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie im Laufe des Ermittlungsverfahrens einen Selbstmordversuch unternahm. Glücklicherweise konnte sie im letzten Augenblick gerettet werden. Das Gericht hielt der Angeklagten ihre tiefe Zerknirschung und offensichtliche Reue mitberührend zugute und ließ es daher wegen Vergehens gegen die Verbraucherschutzverordnung mit einer Geldstrafe bewenden, die auf insgesamt 400 RM. bemessen wurde. Zimmerhina ein sichtbarer Denksatzel, wenn man bedenkt, daß der Chemiker der Angeklagten, der jetzt für den Fehltritt seiner Frau einstehen muß, nur ein bescheidenes Einkommen hat. Auch die anderen Beteiligten erhielten Geldstrafen, so daß man von einem teuren Kaffeekaffee sprechen kann.

Der Schaffner haftet für seine Fahrtscheine

Köln, 21. November. Ein Straßenbahn-Schaffner, der bereits 28 Jahre im Dienste der Stadt Köln steht, klagte gegen diese am Arbeitsgericht auf Zahlung von 9 RM, die ihm vom Lohn einbehalten worden waren. Der Vertreter der Stadt machte geltend, dem Kläger seien 40 Fahrtscheine im Werte von je 20 Pfennig — 80 RM., die in einem Block geheftet waren, abhandeln gekommen. Die Verwaltung habe beschloffen, dem Kläger monatlich 3 RM. vom Lohn einzubehalten, bis der Schaden gedeckt sei. Wo jetzt kein 9 RM. einbehalten worden. Der Kläger habe es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen und müsse für den Schaden haften, der durch den Verlust der Fahrtscheine entstehe. Hierauf wandte der Kläger ein, es handele sich um einen Block Fahrtscheine der Vorortbahnen, und es sei ausgeschlossen, daß diese benutzt werden könnten, ohne daß es von den Schaffnern bemerkt werden würde. Der Stadt wurde demnach kein Schaden durch den Verlust der Scheine entstehen. Der Vertreter der Stadt widersprach dieser Ansicht und führte aus, daß früher bereits derartige Scheine verloren gegangen und in den Besitz von Fahrgästen gelangt seien, die diese Fahrtscheine benutzt hätten. Grundsätzlich müßten die Schaffner für verloren gegangene Fahrtscheine haften und den Wert ersetzen. Das Arbeitsgericht vertrat den Standpunkt, daß diese verloren gegangenen Scheine immerhin widerrechtlich ausgegeben werden könnten und es nicht ausgeschlossen sei, daß mit solchen Scheinen im Kreise des Fahrpersonals Mißbrauch getrieben werde. Jedenfalls sei der Kläger verpflichtet, der Stadt den Schaden zu ersetzen. Die Klage sei daher kostenpflichtig abzuweisen. Vielleicht komme die Beklagte in irgendeiner Weise dem Kläger beim Ersatz des Schadens entgegen. Der Vertreter der Stadt sagte zu, daß dieses erwohnen werde, nachdem durch den Urteilspruch die Frage der Ersatzpflicht grundsätzlich geklärt worden sei.

Die Bedeutung von Birmingham

Birmingham ist eines der wichtigsten Rüstungszentren Englands, welches durch seine Eisenerzeugung und Kraftfahrzeuggewerbe besonders bekannt wurde. Es beherbergt Fabriken größten Ausmaßes und größter Kapazität, gleichzeitig aber auch Fabriken mittlerer Größe und Kleinbetriebe bis hinunter zu Handwerkerbetrieben und Heimbetrieben, von denen die letzteren in der ganzen Stadt verstreut liegen. Es werden hier Flugmotoren und jede Art von Motorteilen, Flugzeugteilen, elektrische Zubehörteile und Apparate hergestellt; außerdem befinden sich hier Stahlwerke und Stahlwaren- und Aluminiumfabriken, die zu einem großen Teil an der Flugzeugherstellung arbeiten.

Der Großangriff der vorletzten Nacht hat nach Coventry nun auch dieses Herzstück der englischen Rüstungsindustrie gelähmt. Auch dieser vernichtende Schlag gegen die englische Kriegsmaschine war von größtem Erfolg begleitet.

Spanien ehrt Primo de Rivera

Kirchliche Feier an der Grabstätte des vor vier Jahren erschossenen Gründers der Falange.

Madrid, 21. Nov. Anlässlich des vierten Jahrestages der Erschließung des Falangegründers José Antonio Primo de Rivera in Alicante wurde am Mittwoch mittags im Escorial, dem Ehrenmal der spanischen Geschichte und Grabstätte des Vorkämpfers des neuen Spanien, eine kirchliche Feier in Anwesenheit des spanischen Staatsoberhaupts abgehalten. Seit Mitternacht hielten die Ehrenwache am Grab die Träger des silbernen Ehrenzeichens der Falange, der bisher höchsten Auszeichnung der Partei, von deren Trägern nur noch 17 am Leben sind. Die Weihestätte war durch 800 spanische Falangeführer würdevoll geschmückt. Im Vorhof des Escorial waren Abteilungen der Fliegerjugend der Falange, 900 Angehörige der Falangemiliz, 800 Mitglieder der Synchiba, Abteilungen der männlichen und weiblichen Falangejugend, des Studentebundes und eine Ehrenstreife mit Musikzug aufmarschiert. Im Hof der Könige waren 400 Angehörige des Falangemiliz mit Trommel- und Musikzug anwesend.

Kurzschrift und Maschinenschreiben kommen ins Arbeitsbuch

Die Prüfungen vor der Industrie- und Handelskammer

Berlin, 21. November. Der Reichswirtschaftsminister hat die Industrie- und Handelskammern mit der Durchführung von Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben beauftragt. Es können folgende Prüfungen abgelegt werden: Stenotypistenprüfung, Kurzschriftprüfung, Maschinenschreibenprüfung. Beim Bestehen der Prüfung wird von der Industrie- und Handelskammer ein Zeugnis ausgestellt. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu mitgeteilt, daß die Arbeitsämter angewiesen sind, Kurzschriftkenntnisse bei nachgewiesener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Zeichen pro Minute und Maschinenschreiben bei einer Mindestleistung von 3 Tausendzeichen in der Stunde in das Arbeitsbuch einzutragen. Serner ist die Eintragung dieser Kenntnisse durch die Arbeitsämter im Arbeitsbuch bei Vorlage des Prüfungszeugnisses der Industrie- und Handelskammer möglich.

Hauptschriefteller: Georg Winkel; Stellvertreter: Dr. Gerhard Deuschke; Verlags- und Anzeigenleiter: Theodor Winkel; sämtlich Tredebe, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag, Dresden, Volkerstraße 17. — Preisliste Nr. 5 ist gültig

In Villa mit Garten leeres Zimmer zu vermieten. Leipzig-Mödiern Off. u. Nr. 13361 Verlag d. SW

Dresdner Theater (Ohne Gewähr) Opernhaus Donnerstags Rigoletto (7) Freitag Sinfoniekonzert Reihe II (7) Öffentliche Hauptprobe (11) Sonnabend Martha (6.30)

Schauspielhaus Donnerstag Götter der Verfluchten (5.30) Freitag Ein Windstoß (7) Sonnabend Das Schwert (7)

Central-Theater Donnerstag Franz (7.30) Freitag Franz (7.30)

Romödienhaus Donnerstag Die Stunde mit Alexa (7.30) Freitag Die Stunde mit Alexa (7.30)

Theater des Volkes Donnerstag Die lustige Witwe (6.16) Freitag Oberst Vittorio Hoff (6.16)

Ämliche Bekanntmachungen

Bauhen Die Haus- und Kauerseuche ist unter den Klauenheiden ausgebrochen in: Singsing Nr. 1; Zorik Nr. 19. Überzieht: Die Gemeinde Singsing, die Gemeinde Singsing. Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. Februar 1940. — Die Haus- und Kauerseuche ist erloschen in den Gemeinden Singsing, Reichswald, Steindörfl, im Ortsteil Reichswald der Gemeinde Reichswald, im Ortsteil Wlala der Gemeinde Reichswald. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Ramenz Verteilung von Gemüsekonserven. In den nächsten Tagen wird allen Verbrauchern, die Brothorten erhalten, durch die Kartenscheine eine Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockenfleisch zugeteilt. Auf diese Konservenkarte werden die Bezugsberechtigten zum 1. Oktober-Dosen Gemüsekonserven ausgegeben. Die Verteilung hat umgehend nach Erhalt der Bezugskarte, spätestens jedoch bis zum 26. November 1940, bei dem Einzelhändler, bei dem die Ware bezogen werden soll, zu erfolgen. Der Einzelhändler hat den Bestellschein für Gemüsekonserven abzutrennen und die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenanschrift zu versehen. Die Karte selbst verbleibt in der Hand des Verbrauchers. An Juchrechnen — nicht andere Kranke — werden im kommenden Winter außer den Zulagen auf die Konservenkarte achtzehn 1-Liter-Dosen Gemüsekonserven ausgegeben. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

Verteilung von Kapseln. Als erste Teilmenge der an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter im Winterhalbjahr 1940/41 zur Verteilung gelangenden Kapsel wird ab sofort 1 Kilogramm je Kopf ausgegeben, und zwar gegen Vorlage des feinerzeit vom Einzelhändler bei der Aufnahme in die Kundenliste mit dem Firmenstempel versehenen Stammbuchauschnitts der Rührmittelkarte 18 oben erwähneter Personen. Zwecks Vermeidung von Doppelbezügen ist die Lieferung auf dem Stammbuchauschnitt durch den Einzelhändler in geeigneter Weise zu vermerken. Auch die Berechtigungsscheine für Kapseln, Internate usw. können ab 18. November 1940 beliefert werden. Der Landrat.

HORN Wilhelm Horn Leipzig Das Fachgeschäft für Liköre, Spirituosen u. Weine Horn-Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Viele Geschäfte verdanken ihren Aufschwung der WERBUNG

Dresdner Lichtspiele Universum: 2.45, 5.15, 7.45; Das Fräulein von Barnhelm, Capitol: 2.30, 5, 7.40; Das Herz der Königin, Prinzess: Täglich 2.40, 5.20, 8; Das sündige Dorf, Ufa-Pal.: 2.30, 5, 7.30; Ein Leben lang, Ufa-Pal.: 2.30, 5, 7.30; Die unvollkommene Liebe, Ufa am Postplatz: 10.30, 12.30, 5, 8.30, 8; Herz ohne Heimat, Zentrum: 2.30, 5, 7.30; Der Herr im Haus, Freiburger Platz: 3, 5.20, 8; Spiegel des Lebens, Kfz-Pl.: 5.30, 8; Achtung! Feld hört mit, Gloria: 5.30, 8; Leidenschaft, Rossmos: 5.30, 8; Peer Gynt, El-Ru: 5, 8.15; Trend der Pandur, National: 5.30, 8; Leidenschaft, Olympia: 5.30, 8; Falstaff in Wien, Kfz-Pl.: 5.30, 8; Die Landstreicher, Kfz-Pl.: 5.30, 8; Wie kommtst du, Beronika